

Mit Spannung durchs letzte Jahr

Heide Bergmann verabschiedet sich nach 27 Jahren aus der Ökostation

Sie hat nicht nur 27 Jahre lang in der Ökostation am Seepark gearbeitet, sondern sie als Mitglied des Leitungsteams auch mit aufgebaut. Das Jahr 2013 war ihr letztes dort: Heide Bergmann geht in den Ruhestand. Trotz des Abschieds ist ihre Begeisterung für Ökologie und Umwelt ungebrochen. Die ist auch zu spüren, wenn sie über das zu Ende gehende Jahr spricht: „Eine Natur – zwei Sprachen – ein Netzwerk“ hieß ein deutsch-französisches Projekt, bei dem mehrere Einrichtungen gemeinsam grenzüberschreitende Umweltbildung praktizierten. „Das war eine spannende Sache, ich habe in diesem Jahr deutsch-französische Schulbegegnungen organisiert“, so Heide Bergmann.

Sehr spannend war auch der Besuch einer japanischen Delegation aus Matsuyama, der Partnerstadt Freiburgs. „Die Besucher waren sehr interessiert an unseren Umweltkonzepten“, sagt Heide Bergmann. Sie war zuvor schon in Matsuyama und hatte dort Kräutergärten angelegt. „Es war schön, die Gäste bei uns zu begrüßen und zu sehen, wie international unsere Station geworden ist.“

Nicht nur – im wahrsten Sinn des Wortes – „geackert“ hat Heide Bergmann. Außerdem war sie als Preisträgerin der „Trophée de Femmes“ zu einem internationalen Treffen von Umweltpreisträgern in Freiburg eingeladen. „Der Austausch unter den Teilnehmern war fantastisch“, sagt sie.

Besonders wichtig war ihr die Praxis: „Natürlich muss man auch über die Umwelt nachdenken, aber beide Hände in die Erde stecken ist genauso wichtig“. Einen eigenen Garten anlegen und pflegen, damit, so sagt sie, bekomme man ein Gefühl für die Natur.



Heide Bergmann

Das ist auch ihre Vorstellung von Umweltschutz. Der soll nicht als Gebot daherkommen, sondern mit gefühlsmäßigem Zugang, ohne erhobenen Zeigefinger. Sie habe aber das Gefühl, dass die Umwelt inzwischen viel mehr ins Bewusstsein der Leute gerückt sei. Lachend erinnert sie sich an einen Gästebucheintrag aus dem ersten Jahr der Ökostation, in dem ein Besucher schrieb, ob wir denn zurück in die Steinzeit sollen. Oder an Kinder, deren Gesichtsausdruck ge-

genüber Bio-Essen mit „Wääh“ treffend beschrieben ist, denen die selbst geernteten und im Feuer gegarten Kartoffeln aber bestens schmecken.

Eben das wird sie vermissen: „Die Arbeit mit Menschen und Kindern hat mir immer viel Freude bereitet“. Im neuen Jahr freut sie sich darauf, ihre Zeit frei einteilen zu können. Ihr Wissen möchte sie gerne noch weitergeben, nur in welcher Form, das weiß sie noch nicht. Vielleicht schreibt sie noch ein Buch. Sie ist auf der Suche nach neuen Aufgaben. Die Ökostation verlässt sie aber mit dem schönen Gefühl, mit ihrem Team etwas aufgebaut zu haben, dass Bestand hat.

Felix Klingel